

Aus der Arbeit des FaDaF

Rechenschaftsbericht des Vorstandes des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) für das Geschäftsjahr 1996/97

(Bernd Wintermann, München, Vorsitzender des FaDaF)

Auf der Mitgliederversammlung des Fachverbands im Rahmen der Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache in Mainz am 23. Mai 1997 gab der Vorsitzende – Dr. Bernd Wintermann, München – einen Rechenschaftsbericht, aus dem wir im folgenden die wichtigsten inhaltlichen Teile abdrucken. Der vollständige Bericht kann über die Geschäftsstelle des FaDaF – Hüfferstr. 27, 48149 Münster, Tel. 02351/833 2045 – angefordert werden.

Geschäftsstelle

In der Geschäftsstelle arbeiten eine hauptamtliche Mitarbeiterin, Birgitta Moll, mit 19 Stunden pro Woche und zwei ehrenamtliche Mitarbeiter, Brigitte Krefting und Winfried Welter. Folgende Aufgaben sind zu bewältigen:

- Posteingang (durchschnittlich 5 Schreiben pro Tag)
Telefonanrufe/E-mails (durchschnittl. 6 pro Tag)
- Mitgliederbetreuung (Korrespondenz, 110 Aufnahmen und Abmeldungen, Pflege der Mitgliedskartei)
- komplette Buchhaltung, Abwicklung des Zahlungsverkehrs, Mahnaktionen
- Produktion und Versand von 4 Ausgaben von *fadaf-aktuell*
- Rundschreiben an verschiedene Mitgliedsgruppen

- organisatorische Vorbereitung der Jahrestagung (Plakate, Einladungen, Programme, Broschüren, Mitgliederversammlung)
- Erstellung und Versand der Vorstandsprotokolle

An der Präsentation des FaDaF im *Internet* wird weiter gearbeitet. Bisher ist eine »Begrüßungsseite« fertiggestellt, die unter der Adresse: <http://www.buene.muenster.de/fadaf> aufgerufen werden kann.

Publikationen

1. *fadaf-aktuell*: Im Berichtszeitraum erschienen 3 Ausgaben, die bei den Mitgliedern auf ein reges Echo stießen.
2. Die gemeinsam mit dem DAAD herausgegebene Informationsbroschüre zur *Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang* ist nunmehr endlich erschienen und hier auf der Tagung erhältlich. Weitere Exemplare können beim DAAD angefordert werden.
3. Die Neuauflage der Broschüre *Deutsch als Fremdsprache an außeruniversitären Institutionen in Deutschland* ist im November 1996 erschienen und kann über den DAAD bezogen werden.
4. *Info DaF*: Der 23. Jahrgang der Zeitschrift *Info DaF* (1996) und die ersten drei Hefte für 1997 sind rechtzeitig geplant und erstellt worden. Die Absprachen in der Redaktionsgruppe (Buscha, Ehnert, Neubauer, Neuf-Münkel, Roggensch, Wolff sowie Müller-Küppers und Bharti-Küppers für die *Kommentierte Auswahlbibliographie*) erfolgte wie in den vergangenen Jahren schriftlich und telefonisch. Im Rahmen der Jahrestagung findet wieder eine Redaktionsbesprechung statt. Die Zusammenarbeit mit dem iudicium-Ver-

lag gestaltet sich weiterhin ausgesprochen positiv, auch wenn eine Erhöhung der Abonnementspreise für den Jahrgang 1997 unausweichlich war. Der Rabatt für FaDaF-Mitglieder beträgt nach wie vor DM 13.

5. In der Reihe »Materialien Deutsch als Fremdsprache« (MatDaF) erschienen im Berichtszeitraum die Hefte

43: Armin Wolff; Walter Schleyer (Hrsg.): *Fach- und Sprachunterricht*. Beiträge der 22. Jahrestagung Aachen 1994,

45: Konrad Ehlich (Hrsg.): *DaF in Lehre und Forschung*. Berichte über Forschungsarbeiten,

46: Armin Wolff; Gisela Tütken; Horst Liedtke (Hrsg.): *Gedächtnis und Sprachlernen; Prozeßorientiertes Fremdsprachenlernen; Deutschlehrerausbildung in West- und Osteuropa; Eine deutsche Literatur – AutorInnen nichtdeutscher Muttersprache*. Beiträge der 24. Jahrestagung Göttingen 1996 (befindet sich in der Herstellung),

44: Armin Wolff; Dagmar Blei (Hrsg.): *DaF für die Zukunft. Eine Zukunft für DaF!* Beiträge der 23. Jahrestagung Dresden 1995 (geht im Juli 1997 in Druck).

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

1. Mitgliedschaft im Internationalen Deutschlehrerverband

Die Mitgliedschaft des FaDaF im IDV zeigt erst ganz allmählich erste Ergebnisse. So wird der FaDaF mit zwei Beiträgen auf der XI. Internationalen Deutschlehrertagung in Amsterdam präsent sein, und zwar mit einer Informationsveranstaltung zur DSH und – gemeinsam mit der Fachgruppe DaF im Fachverband moderne Fremdsprachen (fmf) – mit einer Posterpräsentation zu Fortbildungsangeboten. Im Juni 1998 wird der FaDaF für den IDV ein Fachsprachensymposium zum The-

ma »Erstellung von Unterrichtsmaterialien und Lehrwerken für den fachbezogenen studienbegleitenden Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht« veranstalten. Ausrichter ist die Technische Universität Chemnitz/Zwickau. Mit der Vorbereitung ist insbesondere das Beiratsmitglied Dr. Sabine Fiß betraut.

Der FaDaF hat – vermittelt durch Vorstandsmitglied Brigitte Krefting – für den Deutschlehrerverband *Armeniens* die Patenschaft übernommen. Er zahlt für die armenischen Kolleginnen und Kollegen den Mitgliedsbeitrag für den IDV. Die Mitgliedschaft ist für den armenischen Verband einerseits unbedingt notwendig, um den Anschluß an die internationale didaktische Diskussion nicht zu verlieren, andererseits sind für ihn die IDV-Beiträge unerschwinglich hoch. Der FaDaF möchte den armenischen Kolleginnen und Kollegen auch in den kommenden Jahren diese Solidarität bezeugen und bittet daher sehr herzlich um Spenden für diese Patenschaft.

2. Im Rahmen eines EU-Projekts war der Fachverband über mehrere Jahre im »*European Consortium for the Certificate of Attainment in Modern Languages*« (ECL) vertreten. Das Konsortium hält nach einheitlichen Kriterien Sprachprüfungen in 8 europäischen Sprachen ab und stellt darüber Zertifikate aus. Nach Beendigung der Pilotphase hat der Vorstand noch einmal eingehend über die weitere Mitarbeit in dem Konsortium beraten. Er ist dabei zu der Ansicht gekommen, daß die weitere Mitarbeit zu viele Kräfte binden würde und sich zudem nicht mit den übrigen Aktivitäten des Verbands im Bereich Sprachprüfungen vertrüge. Er hat daher die Beteiligung am ECL im Herbst 1996 beendet. Dessenungeachtet dankt der Vorstand Frau Elvira Gehrke, Düsseldorf, sehr herzlich für die in diesem Zusammenhang geleistete engagierte und kompetente Arbeit.

3. Die Zusammenarbeit mit der *Fachgruppe DaF im Fachverband moderne Fremdsprachen* wird kontinuierlich weiterentwickelt. Arbeitsvorhaben werden abgesprochen, FaDaF-Vorstandsmitglieder nehmen an den Mitgliedsversammlungen der Fachgruppe teil; der zweite Vorsitzende der Fachgruppe, Dr. Roland Goll, ist ständiger Gast bei den FaDaF-Vorstandssitzungen.

4. Auf der Jahrestagung der *Gesellschaft für angewandte Linguistik (GAL)* im September in Bielefeld wird der Fachverband wieder mit einem workshop vertreten sein. Auf dem von Rolf Ehnert moderierten workshop werden referieren: Professor Erwin Tschirner/Iowa, Dr. Gabriele Graefen/München, Claudia Hilker/Bielefeld.

Arbeitsschwerpunkte des Vorstands

Neben der Vorbereitung und Organisation der Mainzer Jahrestagung, die einen Großteil der Arbeitskapazität beansprucht hat, hat sich der Vorstand im Berichtszeitraum v. a. mit den folgenden Themenbereichen beschäftigt:

1. Mittelfristige Planung der thematischen Arbeit
2. Umsetzung der DSH-Rahmenordnung in die Prüfungspraxis
3. Deutsch als Fremdsprache und die Attraktivität des Studienstandorts Deutschland
4. Berufsprofile und berufliche Aussichten im Bereich DaF

1. Mittelfristige thematische Arbeit: Fach- und Jahrestagungen, ständige AGs Vorstand/Beirat zur thematischen Planung

Die bereits im Rechenschaftsbericht 1996 erwähnten ständigen Arbeitsgruppen haben sich wie folgt konstituiert:

- *Wissenschafts- und Fachsprache:*
Beirat: Ehlich, Fiß, Eggers, Wolff
Vorstand: Braun
- *Zweitsprachenerwerb:*
Beirat: Götze
Vorstand: Welter

- *Methodik/Didaktik:*
Beirat: Eggers, Neuf
Vorstand: Königs, Stöver-Blahak
- *Medien:*
Beirat: Ehnert
Vorstand: Vorderwülbecke
- *Lehreraus- und -fortbildung:*
Beirat: Paleit
Vorstand: Krefting
- *Qualitätssicherung:*
Beirat: Ehlich
Vorstand: Albers
- *Literatur, Landeskunde:*
Beirat: Wolff
Vorstand: Schreiber

Von der Einrichtung dieser Arbeitsgruppen erhofft sich der Vorstand eine kontinuierlichere und konsistentere Planung der thematischen Arbeit für Jahrestagungen, Fachtagungen und Publikationen. Erste Ergebnisse – insbesondere zur Fachsprache und zum Zweitsprachenerwerb – liegen bereits vor.

Für Hinweise und Anregungen aus der Mitgliedschaft sind alle Genannten jederzeit dankbar.

2. Umsetzung der Rahmenordnung für die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber (DSH)

Auch wenn die Rahmenordnung ein Jahr nach ihrem Inkrafttreten vielerorts noch nicht in örtliche Prüfungsordnungen umgesetzt ist, bemüht sich der Vorstand darum, über die in der Rahmenordnung getroffenen Regelungen hinaus auch zu einer möglichst einheitlichen und sachangemessenen Prüfungspraxis beizutragen. Diesem Ziel diene insbesondere die Fachtagung »Umsetzung der neuen DSH-Ordnung in die Prüfungspraxis« vom 28.–30.11.1996 in Regensburg. Die Ergebnisse dieser Tagung sind in *fadaf-aktuell* 4/1996 dokumentiert. Zusätzliche Exemplare dieses Hefts können in der Geschäftsstelle angefordert werden. Eine

Folgetagung ist für den Herbst 1997 geplant. Sie steht auch denjenigen offen, die nicht selbst mit der Abhaltung der Prüfung befaßt sind aber in Kursen auf die DSH vorbereiten, und wird wiederum in Regensburg stattfinden. Allerdings *nicht*, wie im *fadaf-aktuell* 1/1997 angegeben, vom 5. bis zum 7. Juni, sondern *vom 2. bis zum 4. Oktober 1997*. Nähere Auskünfte erteilt Dr. Armin Wolff, Lehrgebiet DaF der Universität Regensburg. Für den Abdruck des falschen Datums und die daraus resultierende Verwirrung bittet der Vorstand um Entschuldigung.

Zur Information von Interessentinnen/Interessenten wie auch von Unterrichtenden haben DAAD und FaDaF die bereits unter Punkt 2 (Publikationen) erwähnte *Informationsbroschüre zur DSH* herausgegeben.

Der besseren Information und der Transparenz, was die Prüfungsanforderungen und die Prüfungsorganisation der DSH wie auch der als Befreiungsgrund anerkannten anderen Prüfungen betrifft, dient die von der HRK einberufene *Expertenrunde zu Prüfungsfragen*. Dieser Expertenrunde gehören an: Dr. Sybille Bolton für das Goethe-Institut, Diethelm Kaminski für den Zentralen Ausschuß für das Sprachdiplom der KMK, Harald Klingel für die Studienkollegs und Dr. Armin Wolff für die Lehrgebiete DaF der Universitäten und für den FaDaF. Die Runde hat inzwischen dreimal getagt und eine vergleichende Übersicht über die verschiedenen Prüfungen erarbeitet, die als Heft 1/1997 der Zeitschrift *Begegnung* Mitte Juli/August 1997 erscheinen wird. Ergänzend ist die Produktion einer Video-Kassette zu den Prüfungen geplant.

3. *Deutsch als Fremdsprache und die Attraktivität des Studienstandorts Deutschland*

Diese Thematik hat den Vorstand nicht nur bei der Vorbereitung des entsprechenden Themenschwerpunkts für die Jahrestagung intensiv beschäftigt.

Der Vorstand hat in Schreiben und in Gesprächen – insbesondere mit dem Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, Herrn Dr. Bertram, am 27.1.1997 und mit dem Generalsekretär des DAAD, Herrn Dr. Bode, am 22.4.1997 – seine Ansichten zu dieser Thematik verdeutlicht. Er bezog sich dabei auf

- die Vorlage der Interministeriellen Arbeitsgruppe (IMA) unter Federführung des BMBFT vom 14.3.
- die Regierungserklärung der Bundesregierung zur Auswärtigen Kulturpolitik vom 13.6.1996
- die Plenarempfehlung der HRK »Attraktivität durch internationale Kompatibilität« vom 19.6.1996
- das Aktionsprogramm des DAAD zur Förderung des Studiums von Ausländern an deutschen Hochschulen vom 14.1.1997.

Da im Verlauf der Jahrestagung alle Aspekte ausführlich zur Sprache kommen, hier nur thesenartig zusammengefaßt die Stellungnahme des derzeitigen FaDaF-Vorstands:

- Der Vorstand beschäftigt sich mit dieser Frage nicht unter standespolitischen Aspekten – Sicherung von Arbeitsplätzen –, sondern im Hinblick auf die notwendige weitere Internationalisierung der Hochschulen.
- Der Vorstand begrüßt alle Aktivitäten zur Förderung des Ausländerstudiums und zur Förderung der Attraktivität eines Studiums in Deutschland, insofern sie auf den Abbau bürokratischer und ausländerrechtlicher Hemmnisse, auf die wechselseitige internationale Anerkennung von Studienleistungen und auf die Verbesserung der Betreuung vor und während des Studiums gerichtet sind. Auch eine flexible Handhabung der Immatrikulationsregelungen wird befürwortet, sofern die sprachliche Vorbereitung und Begleitung dadurch nicht beeinträchtigt wird.

- Der Vorstand ist *nicht* der Meinung, daß die sog. Sprachbarriere, die Notwendigkeit Deutsch zu lernen, eine gravierende Ursache für das nachlassende Interesse an einem Studium in Deutschland darstellt. Auch in den »goldenen Zeiten des Ausländerstudiums« haben sich die Studierenden bereitwillig der Mühe unterzogen, Deutsch zu lernen, und waren stolz darauf, diese Sprache zu beherrschen. Insofern hat es der Vorstand bedauert, daß dieser Aspekt in ersten Pressereaktionen auf das DAAD-Aktionsprogramm eine so große Rolle gespielt hat, wie es umgekehrt zu begrüßen ist, daß er in jüngeren Presseberichten wieder in den Hintergrund tritt.
- Der Vorstand ist mit dem DAAD der Meinung, daß die sprachliche Vorbereitung intensiviert werden muß und möglichst hochschulnah, in enger Kooperation zwischen Lehrgebieten, Studienkollegs und Fachbereichen der Hochschulen stattfinden soll. Diesem Zweck dient auch die Umfrage zu den studienvorbereitenden Deutschkursen an den Hochschulen, die kurz vor dieser Jahrestagung von DAAD und FaDaF gemeinsam gestartet wurde. Der Vorstand bittet alle Lehrgebiete, die den Fragebogen noch nicht zurückgeschickt haben, dies noch nachzuholen. (Da von den Studienkollegs bereits umfangreiches statistisches Material vorliegt, brauchten die Kollegs in diese Umfrageaktion nicht mit einbezogen zu werden).
- Der Vorstand ist *nicht* der Meinung, daß - wie es in Stellungnahmen der Kultusministerkonferenz heißt - »die nötigen Sprachkenntnisse bereits im Heimatland erworben werden [sollen] und nicht erst in Deutschland«. Deutschland wäre damit das einzige Land, in dem die Meinung vertreten wird, eine Fremdsprache lernt man besser im Heimatland als im Zielsprachenland. Mit dieser Einstellung hilft man den Studienbewerberinnen und -bewerbern nicht, und so läßt sich aus diesen Bestrebungen auch keinerlei Hoffnung auf zunehmende Attraktivität ableiten. Diese Auffassung verkürzt zudem den Sprachlernprozeß auf den reinen Kenntniserwerb und unterschlägt die Orientierungs- und Begleitungsfunktion der studienvorbereitenden Veranstaltungen. Wenn gerade die fehlende Betreuung als Ursache für die nachlassende Attraktivität ausgemacht wird, hat es wenig Sinn, gerade diejenigen Einrichtungen zu schwächen, die sich dieser Aufgabe in besonderer Weise widmen. Viele ausländische Studierende kommen zudem gerade mit dem Vorsatz nach Deutschland, hier ihre Deutschkenntnisse zu vertiefen.
- Der Vorstand ist daher umgekehrt ganz sicher: Eine Hochschule wird nur dann für ausländische Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftler und Studierende attraktiv bleiben oder wieder attraktiv werden, wenn sie ein attraktives Angebot zum Deutschlernen vorzuweisen hat.
- Unter diesen Vorzeichen beteiligt sich der Vorstand mit kritischem Interesse an den vom DAAD initiierten Gesprächen über die Einführung eines »Test-daf« - eines weltweit durchzuführenden standardisierten Sprachtests nach dem Vorbild z. B. des amerikanischen TOEFL, für den eine eigene Struktur aufgebaut werden soll. Eine erste Gesprächsrunde dazu ist für den 24.5.1997 angesetzt. Der Vorstand wird die Mitgliedschaft über den Fortgang dieser Gespräche kontinuierlich unterrichten.
- Da zur Frage der sprachlichen Vorbereitung ausländischer Studierender nur wenig statistische Daten vorliegen, wurden auf Vorschlag des FaDaF in

den Fragebogen zur 15. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks erstmals auch Fragen zur sprachlichen Vorbereitung und Begleitung ausländischer Studierender aufgenommen. In einem Gespräch mit den Mitarbeitern des Hochschul-Informationssystems (HIS), das diese Erhebungen durchführt, soll erörtert werden, wie sich der Zusammenhang zwischen sprachlicher Vorbereitung und Studienerfolg detaillierter ermitteln läßt. Dieses Gespräch wird im Juni 1997 stattfinden.

4. Berufsprofile und berufliche Aussichten im Bereich Deutsch als Fremdsprache

Der Vorstand mißt diesem Bereich große Bedeutung zu und setzt sich im Rahmen seiner Möglichkeit unter dem Stichwort »Professionalisierung« für die Verbesserung der Ausbildungs-, Arbeits- und Anstellungsbedingungen der im Bereich DaF Tätigen ein.

Ausbildung: Der Vorstand bereitet ein Symposium mit den für die Studiengänge Deutsch als Fremdsprache verantwortlichen Hochschullehrerinnen und -lehrer vor, auf dem insbesondere die Ausbildungsprofile dieser Studiengänge thematisiert werden sollen. Das Symposium wird vom 9. bis zum 11. Oktober 1997 in Leipzig stattfinden.

Arbeits- und Anstellungsbedingungen: Im Vordergrund stand für den Vorstand das Bemühen, eine Änderung in der Entsendepraxis des Bundesverwaltungsamtes und der Bundesländer zu erreichen, was die Entsendung von Programmlehrkräften in die MOE- und GUS-Staaten betrifft. Dieser Bereich steht bisher fast ausschließlich Bewerberinnen und Bewerbern mit dem 2. Staatsexamen für den deutschen Schuldienst offen und ist damit denjenigen, die über eine Ausbildung und Unterrichtserfahrungen im Bereich Deutsch als Fremdsprache verfügen, weitgehend verschlossen.

Ebenso wie die Lehrstuhlinhaber für Deutsch als Fremdsprache hält der Vorstand diesen Zustand für nicht sachgemäß und für inakzeptabel, ebenso wie die Lehrstuhlinhaber setzt sich der Vorstand für eine Änderung dieser Auswahlkriterien ein. Die intensiven Bemühungen in dieser Richtung haben bisher noch nicht viel gefruchtet, sie müssen deshalb verstärkt fortgesetzt werden.

Geplant war für die diesjährige Jahrestagung ferner auch ein Vorstoß zur Verbesserung der Situation der Lehrbeauftragten, Honorarkräfte und freien Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Der Vorstand bedauert, daß sich dieser Programmteil nicht hat realisieren lassen, hält aber die Thematik nach wie vor für außerordentlich wichtig.

5. Stellenpool

Im Stellenpool sind zur Zeit 56 Stellensuchende registriert. Neuzugänge 1996: 16; 1997: 6. Leider ist die Zahl der uns gemeldeten freien Stellen deutlich niedriger: 1996: 8; 1997: 2. Stellenangebote wurden zwischen vier- und zwanzigmal verschickt; es gibt Karteikarten, auf denen seit 1991 10 Angebote aus dem In- und Ausland vermerkt sind. (Über den Erfolg der Bewerbungen liegen uns allerdings keine Informationen vor.)

Sowohl Bewerberinnen/Bewerber als auch Anbieterinnen/Anbieter können also in diesem stellenbezogenen Informationssystem eine Chance sehen. Es wäre aber unbedingt zu wünschen, daß zu besetzende Stellen in noch größerem Maße als bisher gemeldet würden – und zwar sowohl aus dem universitären als auch aus dem außeruniversitären Bereich. Ein breiteres Angebot machte den Stellenpool für beide Seiten noch interessanter und würde die Vermittlungschancen erhöhen.

Mainz, 23. Mai 1997

Protokoll der Mitgliederversammlung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) im Rahmen der 25. Jahrestagung DaF

Ort:

Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Philosophicum, Hörsaal P1

Zeit:

23.5.1997, 18.00–21.30 Uhr

Versammlungsleitung:

Dr. Bernd Wintermann (mit Ausnahme von TOP 6)

Protokoll:

Brigitte Krefting

Anwesende:

89 Mitglieder und einige Gäste

Zur Mitgliederversammlung war ordnungsgemäß unter Bekanntgabe einer vorläufigen Tagesordnung mit Schreiben vom 7.2.1997 eingeladen worden.

Tagesordnung:

TOP 1: Tätigkeitsbericht des Vorstands

TOP 2: Finanzbericht

TOP 3: Bericht der Kassenprüfung

TOP 4: Aussprache

TOP 5: Entlastung des Vorstands

TOP 6: Wahl des Vorstands und zweier Kassenprüfer für die Amtszeit 1997–1999

TOP 7: Festlegungen zur Jahrestagung 1998

TOP 8: Anträge der Mitgliederversammlung

TOP 1: Tätigkeitsbericht des Vorstands

Der Tätigkeitsbericht lag den anwesenden Mitgliedern seit Tagungsbeginn vor. Er wird in *Info DaF* 5 (1997) abgedruckt. Der Vorsitzende des Fachverbandes, Dr. Bernd Wintermann, erläuterte den vorliegenden Tätigkeitsbericht und ging dabei auf Fragen der Anwesenden ein.

TOP 2: Finanzbericht

Der Kassenbericht lag den anwesenden Mitgliedern seit Tagungsbeginn vor. Der Finanzbeauftragte Hans-Georg Albers erläuterte den Kassenbericht.

TOP 3: Bericht der Kassenprüfung

Walter Schleyer gab für die Kassenprüfer (Walter Schleyer und Bruna Batistella-Allgeier) den Bericht über die vorgenommene Kassenprüfung. Die Buchführung wurde ausdrücklich als übersichtlich und im einzelnen nachvollziehbar charakterisiert. Es wurde allerdings darum gebeten, die Abrechnung für die »Materialien DaF« in Zukunft in die Gesamtabrechnung zu integrieren.

TOP 4: Aussprache

Rückfragen gab es insbesondere zu den Aktivitäten des Vorstands zur Verbesserung der Situation der Lehrbeauftragten, Honorarkräfte und freien MitarbeiterInnen im Bereich DaF (Punkt 9.4. des Rechenschaftsberichts). Zur Jahrestagung wurde angemerkt, daß in den Veranstaltungen zu wenig Zeit für Diskussionen blieb; es wurden andere Zeitraster angeregt.

TOP 5: Entlastung des Vorstands

Aus der Mitte der Mitgliederversammlung wurde Antrag auf Entlastung des Finanzbeauftragten und des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1996/97 gestellt. Diesem Antrag wurde einstimmig entsprochen.

TOP 6: Wahl des Vorstands und zweier Kassenprüfer für die Amtszeit 1997–1999

(Für diesen TOP übernahm Dr. Rolf Ehner die Leitung.)

Aus der Mitgliederversammlung werden folgende Personen zur Wahl für den Vorstand des FaDaF vorgeschlagen:

Vorschläge für die Wahl des Vorstandes 1997 bis 1999

Bereich der Lehrgebiete:

Brigitte Krefting, Münster
 Dr. Evelyn Müller-Küppers, Mainz
 Prof. Dr. Frank G. Königs, Leipzig
 Annette E. Köppel, Erlangen
 Winfried Welter, Münster
 Eva-Maria Willkop, Mainz
 Dr. Bernd Wintermann, München

Bereich der Studienkollegs:

Ursula Kurtenbach, Bonn
 Anke Stöver-Blahak, Hannover

Bereich der außeruniversitären Einrichtungen:

Hans-Georg Albers, Köln
 Doris van de Sand, Tübingen
 Jürgen M. Schneider, Frankfurt

Von den 89 abgegebenen Stimmen waren 86 gültig.

Die gültigen Stimmen verteilten sich auf die Kandidaten wie folgt:

Dr. Bernd Wintermann, München: 80
 Winfried Welter, Münster: 68
 Prof. Dr. Frank G. Königs, Leipzig: 59
 Dr. Evelyn Müller-Küppers, Mainz: 57
 Brigitte Krefting, Münster: 42
 Eva-Maria Willkop, Mainz 30
 Annette E. Köppel, Erlangen 12
 Anke Stöver-Blahak, Hannover: 72
 Ursula Kurtenbach, Bonn: 56
 Hans-Georg Albers, Köln: 76
 Doris van de Sand, Tübingen: 53
 Jürgen M. Schneider, Frankfurt: 58

Dem FaDaF-Vorstand für die Amtszeit 1997–1999 gehören somit an: *Albers, Königs, Müller-Küppers, Stöver-Blahak, Welter, Wintermann, Kurtenbach, Schneider, van de Sand.*

Als Kassenprüfer wurden gewählt: Walter Schleyer (Aachen) und Rüdiger Schreiber (Münster).

TOP 7: Festlegungen zur Jahrestagung 1998

Die Jahrestagung 1998 wird, unter Vorbehalt einer endgültigen Zusage der Verantwortlichen vor Ort, vom 4. bis 6. Juni 1998 an der Universität Jena stattfinden.

TOP 8: Anträge der Mitgliederversammlung

Antrag 1: AG zum Themenkomplex ECTS, Unicert und DaF

(eingebracht vom FaDaF-Vorstand; bei 3 Enthaltungen angenommen)

Die Mitgliederversammlung möge beschließen: Der Vorstand wird beauftragt, eine Arbeitsgruppe zum Thema: ECTS, Unicert und Deutsch als Fremdsprache einzurichten.

Antrag 2: Verbesserung des Ausländerstudiums

(eingebracht vom FaDaF-Vorstand; bei 4 Enthaltungen angenommen)

Die Mitgliederversammlung möge beschließen: Der Vorstand wird beauftragt, sich gemeinsam mit dem DAAD verstärkt um die politische Durchsetzung der bekannten Forderungen zur Verbesserung des Ausländerstudiums, insbesondere im sprachlichen Bereich, zu bemühen.

Antrag 3: Internet

(eingebracht vom FaDaF-Vorstand; angenommen bei 8 Enthaltungen)

Die Mitgliederversammlung möge beschließen: Der Vorstand wird beauftragt, ein Experten- und Interessententreffen zur Repräsentation von Lehrgebieten, Studienkollegs und FaDaF im Internet zu organisieren, auf dem Empfehlungen dazu erarbeitet werden sollen.

Antrag 4: Themenschwerpunkte für die Jahrestagung 1998

4.1 Wissenschaftssprache – Fachsprache
 eingebracht vom FaDaF-Vorstand; mehrheitlich angenommen

- »wissenschaftliche Alltagssprache« für Kurzzeitstudierende?
- Fachsprachenvermittlung bei außeruniversitären Anbietern
- Rahmenplan Deutsch als Fremdsprache für Studienkollegs
- studienbegleitende Sprachlehreangebote fachbezogen?
- Doppelausbildung / Zusatzstudium Deutsch als Fremdsprache für Fachlehrer

4.2 Alternative Vermittlungsmethoden und Lernformen auf dem Praxis-Prüfstand
eingebraucht vom FaDaF-Vorstand; mehrheitlich angenommen

- Welche Vermittlungskonzepte haben den Weg in die Praxis gefunden? Aus welchen Gründen?
- Welche haben sich dort bewährt? Aus welchen Gründen?
- In welchem Umfang tragen alternative Methoden und Lernformen zur Effektivierung der Sprachvermittlung bei?
 - Lehreraus- und -fortbildung
 - Materiallage
 - Lernstile und Lerngewohnheit

4.3 Studienintegrierte Sprachqualifizierung (für Kurzzeit-/Langzeit-Studierende)

eingebraucht von Dietrich Eggers; mehrheitlich angenommen
Diesen TSP mit dem TSP Wissenschaftssprache-Fachsprache zusammenzulegen wurde mehrheitlich abgelehnt.

4.4 Landeskunde aktuell

eingebraucht von Gabriele Neuf-Münkel, Rüdiger Schreiber, Armin Wolff; mehrheitlich angenommen

Im Rahmen eines solchen Themenschwerpunktes sollen möglichst die folgenden Aspekte bearbeitet werden können:

- Bestandsaufnahme zur konzeptionellen Arbeit im Teilbereich Landeskunde

- Das Deutschlandbild im Jahre 7 nach der Wiedervereinigung
- Landeskunde im deutschsprachigen Raum: D A C H
- interkulturell orientierte Landeskunde
- Landeskunde in neueren Lehrwerken
- Landeskunde in literarischen Darstellungen

4.5 Literatur im DaF-Unterricht – Vorschläge aus der Praxis
eingebraucht von Gisela Tütken

Dieses Thema als eigenständigen TSP vorzusehen wurde mehrheitlich abgelehnt.

Münster, den 25.6.1997

gez.

Brigitte Krefting; Schriftführerin

Vorstand des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) 1997/99

Hans-Georg Albers
Carl Duisberg Centren Köln
Hansa-Ring 49-51
D-50670 Köln
Tel.: 0221/1626-242
Fax: 0221/1626-256

Hans-Georg Albers
Wiener Weg 4
D-50858 Köln
Tel.: 0221/486558
- *Postadresse* -

Prof. Dr. Frank G. Königs
Herder-Institut
Universität Leipzig
Lumumbastr. 2
D-04105 Leipzig
Tel.: 0341/973-7534
0341/973-7570 (Sekretariat)
Fax: 0341/973-7548
e-mail: koenigs@rz.uni-leipzig.de

Prof. Dr. Frank G. Königs
Flötz Finefrau 1b
D-44866 Bochum
Tel. und Fax: 02327/10518

Dr. Evelyn Müller-Küppers (KAB)
Sprachlehranlage/DaF
Universität Mainz
Jakob-Welder-Weg 18
D-58128 Mainz
Tel.: 06131/39-3188
Fax: 06131/39-2648

Dr. Evelyn Müller-Küppers
Binger Str. 10
D-58257 Budenheim
Tel.: 06139/6045
– *Postadresse* –

Jürgen M. Schneider
Reichenberger Str. 5
D-63500 Seligenstadt
Tel.: 06182/924940
Fax: 06182/924942

Anke Stöver-Blahak
Universität Hannover
Niedersächsisches Studienkolleg für
ausländische Studierende
Bismarckstr. 2
D-30173 Hannover
Tel.: 0511/762-8440
Fax: 0511/762-8444

Anke Stöver-Blahak
Am Papehof 8d
D-30459 Hannover
Tel.: 0511/427916
– *Postadresse* –

Doris van de Sand
Sprachinstitut Tübingen (S. I. T.)
Eugenstr. 71
D-72072 Tübingen

Doris van de Sand
IQ Deutsch
Kleiststr. 15

D-72072 Tübingen
Tel.: 07071/22804 (privat: 07071/22223)
Fax: 07071/23913
e-mail: IQ.Deutsch@t-online.de
– *Postadresse* –

Winfried Welter
Lehrgebiet DaF
Westfälische Wilhelms-
Universität Münster
Hüfferstr. 27
D-48149 Münster
Tel.: 0251/83-2108
Fax: 0251/83-8349
e-mail: welter@uni-muenster.de
– *Postadresse* –

Winfried Welter
Wörthstr. 8
D-48151 Münster
Tel.: 0251/794131

Dr. Bernd Wintermann
Deutschkurse für Ausländer bei der
Universität München
Adelheidstr. 13 b
D-80798 München
Tel.: 089/271-2642 oder 089/2718054
Fax: 089/271-1936
e-mail: deutschkurse@extern.lrz-muen-
chen.de
– *Postadresse* –

Dr. Bernd Wintermann
Antonienstr. 5
D-80802 München
Tel.: 089/390354

Geschäftsführender Vorstand
Vorsitzender: *Dr. Bernd Wintermann*
Stellvertreterin: *Anke Stöver-Blahak*
Weiteres Mitglied des geschäftsführen-
den Vorstandes: *Winfried Welter*
Finanzbeauftragter: *Hans-Georg Albers*
Schriftführerin: *Ursula Kurtenbach*
Öffentlichkeitsarbeit: *Jürgen Schneider*
Kassenprüfer: *Rüdiger Schreiber, Walter*
Schleyer

Ständige Gäste

Für den Deutschen Akademischen Austauschdienst:

Dr. Werner Roggausch
Deutscher Akademischer
Austauschdienst
Kennedyallee 50

D-53175 Bonn-Bad Godesberg

Tel.: 0228/882-358

0228/882-356 (Frau Henk)

Fax: 0228/882-442

Für das Goethe-Institut:

Dr. Roland M. Goll

Bereich 21

Goethe-Institut München

Helene-Weber-Allee 1

D-80637 München

Tel.: 089/15921-318

Fax: 089/15921-265

Mit der Wahrnehmung spezieller Aufgaben vom Vorstand beauftragt sind:

Prof. Dr. Joachim Buscha, Universität Leipzig:

Vertretung des Vorstandes in der Redaktion für die Zeitschrift *Informationen Deutsch als Fremdsprache (Info DaF)*;

Dr. Armin Wolff, Universität Regensburg
Herausgabe der Reihe »Materialien
Deutsch als Fremdsprache«

Anschrift: Universität Regensburg, Lehr-
gebiet DaF, Universitätsstr. 31, 93053 Re-
gensburg

Organisatorin der Jahrestagung 1998 in Jena

Die Tagung findet vom 4. bis 6. Juni 1998
an der Friedrich-Schiller-Universität Jena
statt.

Institut für Auslandsgermanistik

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Grieggasse 6

D-07740 Jena

Tel.: 03641/630-656

03641/630-658

Fax: 03641/630-738

Berichte über die 25. Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz vom 22. bis 24. Mai 1997

Die 25. Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) fand vom 22. bis 24. Mai 1997 an der Johannes Gutenberg-Universität statt und bot drei Themenschwerpunkte in Vorträgen, Diskussionen und Berichten sowie das Forum DaF an:

Themenschwerpunkt 1: Emotion und Kognition beim Fremdsprachenlernen – Gegensätze und Gemeinsamkeiten

(*Frank G. Königs, Leipzig; Gabriele Neuf-Münkel, Bonn; Anke Stöver-Blahak, Hannover*)

Nachdem die Göttinger Jahrestagung 1996 sich in einem Themenschwerpunkt insbesondere mit kognitiven Aspekten der Sprachverarbeitung und des Sprachlernens auseinandergesetzt hatte, war es Ziel des diesjährigen Themenschwerpunkts, der Frage nachzugehen, in welchem Spannungsverhältnis Emotion und Kognition stehen. Dabei sollte dem Bereich der Emotion besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. In einer Reihe von Vorträgen wurde das Phänomen der Emotion beim Fremdsprachenlernen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet.

In ihrem Beitrag »*Ach, Du verstehst mich nicht!*« – *Emotionalität funktional gesehen*« setzte sich *Eva-Maria Willkop* (Mainz) mit unterschiedlichen Aspekten des psychologischen Konzepts »Emotion« auseinander. Ihre Ausführungen galten den charakteristischen Merkmalen von Emotionen, der Unterscheidung Emotion/Stimmung, den Auswirkungen von Emotion

auf Gedächtnis, Fragen der Bewältigung und des Selbstkonzepts sowie der Kulturspezifität von Emotionen und schließlich ihrer Bedeutung in Interaktionen. Aus ihren theoretischen, insbesondere psychologisch basierten Überlegungen leitete die Verfasserin abschließend einige mögliche Konsequenzen für die Behandlung und Berücksichtigung von Emotionen im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht ab.

Im Vortrag von *Burkhard Tewes* (Berlin) ging es um »*Große Wörter – Kleine Wörter. Überlegungen zur Sprachauffassung im DaF-Unterricht*«. Der Referent ging von der These aus, daß der Zeichenbegriff Saussures zu eng sei, um den Sprachgebrauch angemessen zu beschreiben. Insbesondere der Aspekt der Zeitlichkeit fehle. In seinen Ausführungen verwies Tewes auf Positionen von Sprachwissenschaftlern vorangehender Generationen, in denen der Aspekt der Zeitlichkeit bereits besser berücksichtigt sei. Tewes versuchte, dies insbesondere an den sogenannten »Plastikwörtern« zu zeigen, Wörtern, die zwar häufig gebraucht werden, die jedoch in der Regel sinnentleert seien. Er kritisierte ihre Generierung und ihren Gebrauch, auch in DaF-didaktischen Texten. Der Rückgriff auf »Plastikwörter« würde Probleme von Sprachauffassung und Sprachvermittlung eher verdecken. Die angekündigten Überlegungen zur unterrichtsbezogenen Sprachauffassung müssen allerdings noch konkretisiert werden.

Hans-Eberhard Piepho (Garching) untersuchte die affektiven Komponenten im Lehrwerk *Elemente 1*. Dabei ging es ihm insbesondere um die Berücksichtigung emotionaler Faktoren durch Übungsangebote, die es dem Schüler gestatten, seine Person und seine Auffassungen in den Unterricht zu integrieren. Aus diesem Grunde verzichtet das Lehrwerk auf eine grammatische und/oder lexikalisch

orientierte Progression. Vielmehr sei es der Lernende selbst, der durch offene Übungsangebote Umfang und Menge der zu erwerbenden lexikalischen oder grammatischen Einheiten bestimme, und zwar aus dem tatsächlichen eigenen Bedürfnis nach Kommunikation. Dabei sei insbesondere in heterogenen Lernerguppen von Bedeutung, daß die kulturspezifische Sicht auf die Welt mit ihren unterschiedlichen Ausprägungen thematisiert werde.

Volker Eismann (Evry) behandelte »*Emotionale Komponenten im Lehrwerk »Die Suche«*«. Er legte dar, daß in diesem Lehrwerk bereits von Anbeginn an Übungsangebote gemacht werden, die einen Einbezug emotionaler Komponenten nicht nur gestatten, sondern geradezu unumgänglich machen. Diese emotionalen Komponenten richten sich allerdings stärker auf die präsentierten Texte und/oder Ereignisse, nicht so sehr auf das Selbst der Lernenden. An einigen Hörübungen demonstrierte Eismann, wie die emotionale Befindlichkeit von Sprechern durch Fremdsprachenlernende erkannt werden könne.

Anke Kleinschmidt, Birgit Rek und Birgit Sekulski (Warschau) fragten: »*Wie konventionell darf ein Lehrwerk sein?*« Anhand des in Polen erstellten Lehrwerks *Mein Deutsch* zeigten sie, daß auch Übungen durchaus lernerangemessen sein können, die vom Standpunkt der Fremdsprachendidaktik aus als »veraltet« oder »konventionell« bewertet werden. Wenn die jeweils spezifischen Lerntraditionen und Lerngewohnheiten dies forderten, sei es gerechtfertigt, mit konventionellen Übungen zu arbeiten, insbesondere dann, wenn sie nicht zur Verletzung von Tabus führen. Die Autorinnen zeigten auf, daß der vergleichsweise hohe Anteil an Grammatikvermittlung einem Lernerbedürfnis der polnischen Adressaten entspreche.

Gert Solmecke (Frankfurt) plädierte für »*Fertigkeiten Schulen ohne Frust? Einige Bemerkungen zum Problem der Motivation im Deutschunterricht*«. Solmecke ging von einem Motivationsmodell aus, das unter Zugrundelegung einer Differenzierung von Motivation, Motiv und Motivierung Handlungsketten beschreibt, in die Lernende eingebunden sind. Anhand unterrichtspraktischer Beispiele konnte er zeigen, daß es häufig nicht der Lerner ist, der aufgrund mangelnder Motivation zu sprachlichen Minderleistungen kommt, sondern daß die Ursache für solche Minderleistungen ebenso häufig auf Lehrerseite liegen kann, wenn die zuvor skizzierten Handlungsfolgen durch unangemessene lehrerseitige Reaktionen verletzt werden.

Kerstin Reinke (Leipzig) beschrieb eindrucksvoll »*Die Musik hinter den Worten. Phonetische Mittel der Emotionalität im Deutschen und ihre Rezeption durch deutschlernende Russen*«. Die Referentin legte an zahlreichen praktischen Beispielen dar, welche Bedeutung den unterschiedlichen phonetischen Mitteln bei der Realisierung von Sprache bzw. beim Aufbauen von Verstehen und Verständnis zukommen. Gleichzeitig dokumentierte sie an einigen Hörbeispielen, daß Intonationsmuster und phonetische Mittel häufig aus der Muttersprache in den Gebrauch der Fremdsprache übertragen werden. Hier sei nach spezifischen Verfahren zu suchen, mit deren Hilfe man die Verfügbarkeit über zielsprachlich angemessene phonetische Mittel erhöhen könne.

Gabriele Neuf-Münkel (Bonn) beschrieb ihre Unterrichtserfahrungen bei der Behandlung von »*Friedrich Dürrenmatts ›Der Besuch der alten Dame‹*«. Es ging ihr um kognitive und affektive Komponenten bei der Lektüre einer Ganzschrift. Sie legte dar, daß die Behandlung einer Ganzschrift Emotionalität auf unterschiedlichen Ebenen hervorruft, ange-

fangen bei der äußerlichen Textgestaltung über inhaltliche Fragen bis hin zu darüber hinausreichenden kulturbedingten Einstellungen gegenüber der Welt bzw. Weltansichten. An ganz konkreten Punkten zeigte die Referentin auf, an welchen Stellen der unterrichtlichen Auseinandersetzung mit der ausgewählten Ganzschrift emotionale Komponenten je nach Fragestellung und Aufgabenbehandlung von besonderer Bedeutung für das Unterrichtsgeschehen waren.

Wolf Dieter Otto (Bayreuth) befaßte sich mit »*Toleranz als Lernziel des Fremdsprachenunterrichts*«. Ottos Überlegungen setzten beim Toleranzbegriff an, dessen Fundierung er sowohl individual- als auch gruppenpsychologisch zu leisten bemüht war. Gleichzeitig befaßte er sich mit der Lernzielsetzung im (Fremdsprachen-)Unterricht, in deren Rahmen die Erziehung zur Toleranz eine wichtige Rolle spiele. Unter Bezug auf einen Zeitungstext zur deutschen Wiedervereinigung stellte er dar, welche Konsequenzen sich seiner Auffassung nach aus einer angemessenen Berücksichtigung des von ihm vertretenen Toleranzkonzeptes für die Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts ergeben.

»Eine Träne ist eine intellektuelle Angelegenheit«. Mit diesem an die Tafel geschriebenen Zitat von W. Blake (und anderen) verdeutlichte *Manfred Schewe* (Cork), wie eng Emotion und Kognition verbunden sind. In seinem »*Workshop zum dramapädagogischen Fremdsprachenunterricht*« ging er von der These aus, daß in der Fremdsprachenforschung viel über Emotionen geredet werde, es aber an Praxisvorschlägen mangle. Nach einer kurzen Einführung in das Konzept des dramapädagogischen Unterrichts machte er mit einer Gruppe praktische Übungen. In verschiedenen aufeinander aufbauenden Sequenzen (Standbild bauen, Dialog sprechen, Dialog sprechen im

Gehen usw.), wurde – auch der zuschauenden Gruppe – eindrucksvoll deutlich, wie durch die Aktion im Raum Emotionen/Energie freigesetzt wurden. In den kurzen Auswertungs- oder Interpretationsphasen wurde das »Gespielte« bewußt gemacht, die Imaginationskraft mit der Realität verbunden – so entstand das für den Unterricht wichtige Zusammenspiel von Sinnlichkeit, Emotion und Verstand. Im dramapädagogischen Unterricht müssen Lernende und Lehrende ihre Gefühle einbringen. Die ästhetische Erziehung distanziert sich von der Splitting in linke und rechte Gehirnhälfte.

In dem Vortrag von *Heike Rohmann* mit dem Titel »*Sprechmut, Sprechfreude, Sprechvertrauen*« stand der Zusammenhang von Sprechen und Spracherwerb im Mittelpunkt. In Anlehnung an konnektionistische Modellvorstellungen wurde von einem Netz von Beziehungen zwischen Sprachformen, Funktionen, Konzepten und situativem Kontext ausgegangen, das durch exploratives Sprechen aufgebaut wird. Exploratives Sprechen sei jedoch erst auf der Grundlage einer bestimmten Einstellung zum Sprechen in der Fremdsprache möglich. Freude am Sprechen, am Entwickeln der eigenen fremdsprachlichen Fähigkeiten und fokussierte Aufmerksamkeit bzw. Konzentration sollten sich dabei unter günstigen Bedingungen gegenseitig verstärken und stabilisieren.

Zum Themenschwerpunkt 1 gehörte der Plenarvortrag von *Inge Christine Schwerdtfeger* (Bochum). Ihr ging es um den »*Unterricht Deutsch als Fremdsprache: Auf der Suche nach den verlorenen Emotionen*«. Sie legte dar, daß die psychologische Forschung nicht selten ein unüberschaubar gewordenes Labyrinth unterschiedlicher Konzeptionen und Ergebnisse zum Thema Emotion vorgelegt habe. In der Fremdsprachenunterrichtsforschung seien diese Aspekte fast gänzlich unberücksichtigt geblieben. Insbesondere

re kritisch ging sie in diesem Zusammenhang mit einseitig kognitiv orientierten Ansätzen um, bei denen emotionale Komponenten des Sprachgebrauchs und des Spracherwerbs gänzlich unberücksichtigt blieben. Sie argumentierte für eine stärkere Berücksichtigung emotionaler Komponenten im Fremdsprachenunterricht und in der Erforschung desselben, nicht zuletzt durch Berücksichtigung einer Sprachauffassung, die es den Lernenden stärker erlaube, die eigene Person und damit auch den ganzen Menschen in seiner Leiblichkeit in den Unterricht zu integrieren. Damit wendete sie sich gegen solche Verfahren, in denen Sprache ausschließlich zum Instrument degradiert werde, jedoch nicht mehr Darstellungsobjekt eigener Befindlichkeiten sei. Der Vortrag wurde abgerundet durch eine Reihe von unterrichtsbezogenen Beispielen, die es nach Ansicht der Referentin erlauben, unterschiedliche Aspekte der Emotion stärker in den Unterricht zu integrieren, ohne dabei jedoch den Lernenden in seiner ureigensten Befindlichkeit zu verletzen oder gar zu brüskieren.

Themenschwerpunkt 2: »Lernen mit neuen Medien«

(*Christiane Braun, Frankfurt; Rüdiger Schreiber, Seligenstadt; Klaus Vorderwülbecke, Schwetzingen*)

Der Themenschwerpunkt wollte besonders die didaktischen Möglichkeiten der neuen Medien ausloten. Deshalb war die grundsätzliche Fragestellung: »Wie können Lehrende und Lernende ihre Aufgaben und Ziele mit Hilfe der neuen Medien besser erreichen?«

Für den verhinderten Bernd Weidenmann hielt *Manuela Paechter* den angekündigten Vortrag über »*Interaktives Lernen mit Multimedia im Fremdsprachenunterricht*«. Als Forderung hob die Referentin besonders konstruktivistische Elemente,

Eigentätigkeit der Lerner und die Möglichkeit zu Teamwork hervor. Gute Lernsoftware sollte darüber hinaus multiperspektiv sein und verschiedene Anwendungsbereiche mit einbeziehen. Daraufhin wurden einige Lernprogramme untersucht (z. B. »Deutsch 1«, »Ruf mal an« und »Wer ist Oscar Lake«. Letzteres schnitt in der Erfüllung der genannten Kriterien am besten ab, weil der Benutzer die Rolle des Protagonisten in einer fiktiven Geschichte übernehmen kann und weil er die Möglichkeit hat, den Gang der Dinge zu beeinflussen. Als generellen Mangel stellte Paechter heraus, daß es noch keine Programme mit Spracherkennung gebe.

Eva van Leewen arbeitete unter dem Thema »*Wie lehrt und lernt es sich mit PC-Programmen*« in didaktisch eingängiger Form die verschiedenen Entscheidungs- und Frageparameter beim Einsatz von Computerprogrammen zu Sprachlernzwecken heraus. Dies immer auch in Hinblick auf die Entwicklung der letzten zehn Jahre. So diskutierte sie Fragen, die sich auf tun bei der Entscheidung über die Geräte, über die Technik der Programme, über die Inhalte der Programme und schließlich zum Lehren und Lernen mit diesen Programmen. Sie kritisierte unter anderem, daß es an einer methodisch-didaktischen Fundierung dieser Lernprogramme mangelt. Bei der Entwicklung dieser Programme sei man oft hinter Erkenntnisse zurückgefallen, die die Sprachlehr- und -lernforschung schon vor zehn oder 15 Jahren erarbeitet habe.

»*Lehren und Lernen mit Standardsoftware – Methoden und Techniken für PC-Normalverbraucher*« war das Thema von *Hans Göttmann*. Er zeigte, wie man im Rahmen des Fachunterrichts an Studienkollegs mit Standardsoftware Leseverstehen und Textbearbeitung üben kann. Die Aufgabe für die Lerner besteht aus folgenden Einzelschritten: gezieltes Suchen, Sichten

und Ordnen, Sachgerechtes Verarbeiten und Weitergabe dieser Inhalte auf verständliche Weise. Göttmann demonstrierte das anhand verschiedener Themen aus Physik und Ökologie. Im Idealfall kann der PC auch als Präsentationsmedium für die Ergebnisse der Arbeit eingesetzt werden. Eine Gefahr sah Göttmann darin, daß die Aufbereitung der Texte mit Einbindung von Grafiken, Fotos und Tabellen z. T. zu solch attraktiven Ergebnissen führt, daß die Lerner ihre sprachlichen Fähigkeiten und Defizite nicht mehr richtig einschätzen. Im übrigen regte er an, daß der Zugang zu den Netzen für den DaF-Unterricht auch eine Aufgabe des Fachverbandes sein könne und solle.

Timm Hassert und *Klaus Vorderwülbecke* stellten den neuen im Entstehen begriffenen »*Fernsehsprachkurs ›Einblicke‹*« vor, der von Goethe-Institut und Inter Nationes mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes erstellt wird. Vorderwülbecke skizzierte kurz die Zielgruppen, die Themen, die didaktische Konzeption und die Komponenten des Medienverbundes. Anschließend zeigte er einige Aufgabentypen aus dem Begleit- und Arbeitsbuch. Hassert stellte zunächst zwei Kategorien von Merkmalen multimedialer Programme vor, nämlich technisch-technologische auf der einen und didaktisch-gestalterische auf der anderen Seite. Dann wurden verschiedene Typen von Aufgaben aus der fast fertiggestellten CD-ROM zum Thema »Miteinander« vorgeführt. Es gibt Übungsbatterien zu allen vier Filmen der jeweiligen Folge des Kurses. Die Aufgaben sind durchgängig auf drei Schwierigkeitsniveaus ausgelegt. Die Lerner können also das Niveau wechseln, wenn die Aufgaben sich als zu leicht oder zu schwer erweisen. Durch eine extensive Einbindung von Videosequenzen, durch Module zu einzelnen Fertigungsbereichen wie Grammatik, Wortschatzar-

beit und Sprechhandlungen, und durch ein sprechendes Wörterbuch können diese Programme auch unabhängig vom Fernseh- bzw. Videofilm eingesetzt werden. In der Diskussion wurde die Qualität des Programms gelobt, aber auch kritisiert, daß der Lerner kaum Möglichkeiten zu autonomem Handeln habe. Nach Hassert sind diese Programme nicht so konzipiert, daß sie den Kriterien des autonomen Lernens in vollem Umfang gerecht werden.

Reinhard Donath machte in dem Beitrag »*World Wide Web und DaF*« seine Erfahrungen aus dem Einsatz von PCs im gymnasialen Englischunterricht für den Bereich DaF nutzbar. Durch Kontakte über das World Wide Web, durch E-Mail Partnerschaften und durch Recherchemöglichkeiten im Netz wird seiner Meinung nach ein sehr hoher Grad an Aktualität und Authentizität in der Kommunikation erreicht. »Interkulturelles Lernen beginnt da, wo die Schüler anfangen zu fragen«. Der Beitrag schloß mit nützlichen Hinweisen zu Adressen und Institutionen zu World Wide Web und DaF.

In seinem Beitrag zum Thema »*Das deutschsprachige Web in Deutschkursen für Wirtschaftsstudierende*« zeigte *Joachim Schlabach* die spezifischen Möglichkeiten des Netzes in der Auslandssituation (Helsinki). Er stellte verschiedene Aufgaben bzw. Projekte vor, in denen Informationsangebote im deutschsprachigen Web für Landeskunde- und Wirtschaftsfachkurse genutzt wurden. Das sind z. T. sehr praktische Aufgabenstellungen wie z. B. bestimmte Zugverbindungen zu recherchieren, das aktuelle Börsengeschehen zu dokumentieren oder günstige Konditionen bei verschiedenen Banken zu recherchieren. Ziel dieser Übungen ist also, die Lernenden im Ausland zu befähigen, sich über die Angebote im Netz Informationen zu beschaffen und für be-

stimmte Entscheidungen zu nutzen. Wie weit diese virtuellen Deutschlandbesuche auch die Probleme bei realen Aufenthalten in Deutschland reduzieren, will Schlabach später erkunden.

Im Beitrag »*Evaluation von PC-Lernprogrammen*« von *Beate Zeidler* und *Gerd von der Handt* stellten die Referenten verschiedene Evaluationsaspekte aus der Medien- und Fachdidaktik vor. Dabei wurden Aspekte, wie z. B.

- interkulturelle kommunikative Komponente
 - sozio-linguistische Komponente
 - elementare/komplexe und kommunikative Lernziele und
 - medienspezifische Charakteristika
- erläutert.

Die Kriterien basieren auf der Didaktik eines Verbundes von angeleitetem Lernen in der Gruppe und in Grenzen lenkbarem Selbstlernen. Anhand von aktuellen Software-Programmen wurde die Anwendung der Kriterien präsentiert und diskutiert.

Meinolf Mertens stellte in seinem Beitrag »*Der PC als Übungsgenerator*« ein selbst erstelltes und leicht zu erstellendes Übungsprogramm vor. Mit Hilfe einer Reihe von selbst entwickelten Makros können Texte auf verschiedene grammatische Phänomene hin untersucht werden, z. B. Präpositionen, Konjunktionen, Artikelwörter oder Flexionsendungen. Diese Analyse zeigt dann, welche Phänomene sich gehäuft in dem jeweiligen Text finden und für welche Übungen er sich eignet. Dazu stehen verschiedene der klassischen Übungstypen zur Verfügung wie Lückentext, Cloze-Test, Reihenfolge von Sätzen ordnen oder Wörterschlangen segmentieren. Für diese Übungsformen können dann quasi mit einem Knopfdruck Arbeitsblätter für die Lerner erstellt werden. Als Textvorlagen kann man schriftliche Texte einscannen, aber natürlich auch alle schon digitali-

sierten Texte aus Zeitungen, Zeitschriften, Lexika und Enzyklopädien eingegeben.

Werner Hess zeigte sich in seinem Referat »*Computergestütztes Lernen unter nicht-experimentellen Bedingungen*« äußerst skeptisch gegenüber dem Nutzen neuer Medien im Unterricht (»alter Quark, mit neuen Medien breitgetreten«). Er bezog sich auf ältere Software für den Bereich Deutsch als Fremdsprache, also Lückentexte und »Textarbeiter« sowie »Themenarbeiter«. Er beklagte den hohen Zeitaufwand beim Einlegen einer CD-ROM oder beim Zugang zum Internet. Der Lernzuwachs einer chinesischen Lernergruppe, die die in Hongkong zur Verfügung stehende Software nutzte, sei identisch mit dem einer traditionell unterrichteten Vergleichsgruppe gewesen, so daß ein Nutzen des Computers für den Unterricht nicht erkennbar sei. Das vom Referenten vorgelegte Zahlenmaterial basierte allerdings auf einer sehr kleinen Zahl von Kursteilnehmern.

Im Auditorium gab es im Anschluß heftigen Beifall und zustimmende Äußerungen, die von ähnlichen Erfahrungen mit Lernsoftware berichteten. Es gab aber auch starke Kritik, die sich auf die Beschränkung der Untersuchung auf eine Auswahl vorgefertigter älterer Software und mangelnde Integration der Arbeit am Computer in ein medienpädagogisches Konzept bezog. Diese heterogenen Reaktionen machten deutlich, wie sehr das Thema neue Medien immer noch zu Polarisierungen führen kann.

Ulrich Engelen stellte in seinem Referat »*Medienprojekte in einer Schule*« heraus, daß Medienerziehung, besonders die Beschäftigung mit neuen Medien, erst in einem pädagogischen Gesamtzusammenhang eine Rechtfertigung erfährt. Der PC sei ein Medium unter vielen. Schule müsse sich mit Multimedia aus

politischen und aus ethischen Gründen befassen. Aus politischen, weil der Zugang zu den Medien nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängig sein dürfe, und aus ethischen, weil besonders im Internet unvertretbares Material ungefiltert erreichbar sei, dessen Validität in keiner Weise gesichert sei.

Das Evangelisch Stiftische Gymnasium in Gütersloh betreibt eine fachintegrierte Medienpädagogik, in der analytische und produktive Verfahren (z. B. Herstellung von Filmen, virtuellen Ausstellungen, Präsentation von Arbeitsergebnissen im Internet) integrale Bestandteile des Schullebens sind. Die Selbständigkeit der Lerngruppe und die Selbstorganisation des Unterrichts stehen im Vordergrund. Die Arbeit mit Multimedia orientiert sich also wie die mit den anderen Medien an reformpädagogischen Ansätzen der Veranschaulichung (sehenswerte Produkte herstellen), der Lernerorientierung, der Binnendifferenzierung, der Teamarbeit sowie der Problemorientierung (Fragestellungen und Problemlösungsstrategien selbständig entwickeln lassen).

Für die Arbeit mit dem Internet gelten dieselben Grundsätze: Die Legitimation für die Nutzung des Internet ergibt sich aus Fragestellungen in den verschiedenen Unterrichtsfächern, nicht aus einer vermeintlichen Faszination durch das Medium und seine Möglichkeiten selbst. Regelungen für den Zugang zum Internet sollen einem Mißbrauch vorbeugen. (Eine Software namens »Cybercontrol« ist z. B. in der Lage, bestimmte Reizwörter zu erkennen und diese Internet-Seiten dem Zugriff durch die Lerner zu entziehen. Mit einer Verpflichtungserklärung wurden gute Erfahrungen gemacht.) Interessenten haben die Möglichkeit, sich nach Voranmeldung in Gütersloh selbst zu informieren.

Themenschwerpunkt 3: Deutsch als Fremdsprache und die Attraktivität des Lern- und Studienstandorts Deutschland

(Hans-Georg Albers, Köln; Brigitte Krefting, Münster; Bernd Wintermann, München)

Der Themenschwerpunkt 3 stand unter der Überschrift »Deutsch als Fremdsprache und die Attraktivität des Lern- und Studienstandorts Deutschland« und griff die aktuelle Diskussion auf, wie ein Studium in Deutschland für ausländische Studierende wieder attraktiver werden kann.

Der Beitrag des Faches Deutsch als Fremdsprache dazu kann mit den Stichworten *Bedarfsorientierung – Innovation – Qualität* umschrieben werden.

Zur *Bedarfsorientierung* stellte Barbara Gügold (Berlin) gleichsam idealtypisch das Berliner Programm des Instituts für Europäische Studien vor, mit dem amerikanische Studierende für ein bis zwei Semester nach Berlin kommen und dort ein genau auf ihre Interessen und Bedürfnisse zugeschnittenes Fachstudien-, Praktikums-, Kultur- und Sprachlernprogramm geboten bekommen. Allerdings müssen sie für dieses Programm auch einen entsprechenden Preis zahlen (9.000 \$ für ein Semester).

Gügold plädierte eindringlich für eine größere Differenzierung und Flexibilisierung hinsichtlich der sprachlichen Anforderungen.

Die Bedürfnisse hinsichtlich der sprachlichen Vorbereitung und *Begleitung von Stipendiaten der Alexander-von-Humboldt-Stiftung* beschrieb Gisela Janetzke. Eindrucksvoll, wie in den zufällig herausgegriffenen Abschlußberichten der Stipendiaten einhellig die Wichtigkeit fundierter Deutschkenntnisse betont wurde – quer durch alle Fachbereiche. Janetzke hob daneben auch die Bedürfnisse mitreisender Familienangehöriger nach

sprachlicher Förderung hervor – ebenfalls eine Aufgabe, der sich die Hochschulen nicht verschließen dürfen.

Daß insbesondere Kurzzeitstudierende, z. B. im Rahmen europäischer Mobilitätsprogramme, auch ein legitimes Interesse daran haben, in Deutschland erbrachte Studienleistungen auf ihr Studium im Heimatland angerechnet zu bekommen, machte Andreas Kelletat, Germersheim, deutlich. Er erläuterte das »ECTS« (*Europäisches Credit-Transfersystem*), mit dem Studienleistungen unterschiedlicher Hochschulsysteme vergleichbar gemacht werden sollen, und sprach sich entschieden dafür aus, auch die studienbegleitenden Sprachkursangebote, die ein Hauptmotiv für die Teilnahme an den Austauschprogrammen darstellen, in die Partnerschaftsverträge und in das ECTS mit aufzunehmen. Mit welchen Erwartungen, Zielsetzungen und (Vor-)Urteilen Erasmus- bzw. Socrates-Stipendiaten nach Deutschland kommen, zeigte Carola Niedenthal anhand eines Videofilms, der als Unterrichtsprojekt in einem Deutschkurs für Erasmus-Stipendiaten an der Universität Mainz entstanden ist.

Welche Anstrengungen an den Lehrgebieten Deutsch als Fremdsprache unternommen werden, Sprachlernprogramme *innovativ* zu gestalten und genau auf die sich wandelnden Bedürfnisse der Studierenden zuzuschneiden, wurde in drei Berichten aus der Praxis deutlich, die auf ein reges Interesse stießen, so daß weder der gesteckte Zeitrahmen noch der vorgesehene Hörsaal ausreichten:

1. Eine Arbeitsgruppe des Lehrgebiets der Universität Mainz (Claudia Wiemer, Evelyn Müller-Küppers, Dietrich Eggers) berichtete unter der Überschrift »*Vorlesungssprache Sozialwissenschaften*« über einen vorlesungsbegleitenden Kurs, der auf einer detaillierten Untersuchung der sprachlichen Mittel sozialwissenschaftlicher Vorlesungen aufbaut.

2. In seinem Beitrag »*Kommunikationspädagogik in Deutsch als Fremdsprache*« plädierte *Roland Forster*, Saarbrücken, für eine stärkere Förderung der Gesprächs- und Redefähigkeit in studienvorbereitenden Deutschkursen und stellte dazu ein Übungsprogramm vor, das sich in der Praxis als ausgesprochen erfolgreich erwiesen hat.
3. *Paul Mog* und *Donato Donatelli*, Tübingen, haben einen integrierten Deutschlandkundekurs entwickelt, durch den die Teilnehmerinnen und Teilnehmer »*Deutschland besser verstehen lernen*«, d. h. deutsche Lebenswelten systematischer und genauer wahrnehmen sollen.

Neuland wird auch betreten in den neu eingerichteten integrierten zweisprachigen Studiengängen. Exemplarisch berichtete *Rolf Metzler* über den *integrierten Bachelor-/Masterstudiengang für Chemie-Ingenieurwesen*. Die Lehrveranstaltungen finden teils auf Deutsch, teils auf Englisch statt, der Spracherwerb – Englisch für deutsch Studierende, Deutsch für ausländische Studierende – wird in das Studium integriert.

Der Studiengang »*Magister legum für ausländische Juristen*« an der Universität Mainz existiert, wie *Maren Tschiene* berichtete – dagegen schon seit längerer Zeit, die erforderlichen Deutschkenntnisse müssen vor Beginn des Fachstudiums in der üblichen PNDs/DSH nachgewiesen werden.

Zur Frage der *Qualität und der Qualitätssicherung* gab es zunächst Berichte über Qualitätsstandards, deren Sicherung und die Konsequenzen für den Bereich des Deutsch als Fremdsprache-Unterrichts außerhalb der Hochschulen. Drei unterschiedliche Systeme von Qualitätsnormierungen wurden vorgestellt. Dabei stand jeweils die Fragestellung nach den Auswirkungen dieser Qualitätsstandards für die jeweiligen privaten Spra-

chenschulen (bzw. Sprachschulorganisationen) im Vordergrund.

Zunächst stellten *Stefan Brummund* von der Eurosprachschule Hamburg sowie *Axel Freudentfeld* vom did deutsch institut Berlin das *Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001* vor. In den rund 80 Euro-Schulen in Deutschland hatte die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems vor allem nach innen Auswirkungen: der Stellenwert der Qualität der geleisteten Arbeit wurde stärker als vorher in den Mittelpunkt der gemeinsamen Anstrengungen gerückt, wobei sowohl die internen Abläufe der einzelnen Institute als auch das Zusammenwirken der Schulen untereinander verbessert werden konnte. Wichtige Stichworte sind dabei: Transparenz interner Abläufe, konsequente Offenlegung und anschließende Beseitigung erkannter Schwachstellen und – übergeordnet – Nutzung von Synergieeffekten. Dabei läßt sich das Qualitätsmanagementsystem auf Schulen und Kurse mit den unterschiedlichsten Zielgruppen anwenden.

Ein zweites Qualitätsmanagementsystem stellte *Wieland Raatz* vor, Leiter des Eurozentrums Köln, der einzigen Sprachschule für Deutsch als Fremdsprache, die bisher im Rahmen der »*European Association for Quality Language Services*« EAQUALS zertifiziert wurde. Diese 1991 gegründete Qualitätsgemeinschaft umfaßt insgesamt 21 Vollmitglieder aus 7 Ländern sowie 8 assoziierte Mitglieder in 6 Ländern (in Deutschland das Goethe-Institut). Als Ziel hat sich EAQUALS die Förderung von Qualität im Unterricht moderner Fremdsprachen gesteckt. Die Erreichung dieses Ziels wird angestrebt durch alle drei Jahre stattfindende Inspektionen, bei denen nach einem umfangreichen Inspektionskatalog die qualitätsrelevanten Kriterien überprüft werden. Daneben bietet EAQUALS seinen Mitgliedsinstitutionen Dienstleistungen wie Seminare,

Dokumentationen und Fortbildungen an, die Qualitätssicherung zum Ziel haben. Die Organisation arbeitet sprach- und länderübergreifend und wird mit Mitteln aus dem europäischen »Lingua«-Programm gefördert.

In bewußter Anlehnung an (und mit Unterstützung durch) EAQUALS ist vor gut einem Jahr die *Interessengemeinschaft Qualität Deutsch als Fremdsprache e. V. (IQ Deutsch) als weitere Qualitätsgemeinschaft* ins Leben gerufen worden. Ihr Vorsitzender *Jürgen M. Schneider* erläuterte Aufbau und Zielsetzungen. Die bisher 6 Mitgliedsschulen haben im Laufe des vergangenen Jahres die Inspektionsprozedur überstanden, die sich an einer umfangreichen Liste von Qualitätsstandards ausrichtet und nach genau festgelegten Inspektionsrichtlinien durchgeführt wird. Diese Sprachschulen sind damit berechtigt, das Qualitätssiegel des IQ Deutsch zu führen, von dem sie in erster Linie positive Auswirkungen auf die Kurswahl potentieller Kunden erwarten. Die Neutralität und die Aussagekraft des Qualitätssiegels werden garantiert durch die Zusammensetzung des Beirats, der für die Inspektionen verantwortlich ist und das Ergebnis feststellt. In diesem Gremium sind namhafte Persönlichkeiten aus dem universitären und außeruniversitären DaF-Bereich vertreten.

Jürgen Schneider wies darauf hin, daß die Mitgliedsinstitutionen neben der Gelegenheit zur selbstkritischen Überprüfung der eigenen Leistung anhand exakt vorgegebener Kriterien auch eine hochqualifizierte externe Unternehmensberatung erhalten.

Als Fazit aller drei Berichte – dies wurde auch in der kurzen anschließenden Diskussion herausgestellt – dienen die Qualitätssicherungssysteme vor allem den daran beteiligten Firmen zur Identifizierung und Beseitigung möglicher Schwachstellen und damit zur langfristi-

gen Sicherstellung einer qualitativ hochstehenden und gleichbleibenden Leistung. Sie geben gleichzeitig auch den Kunden dieser Institutionen mehr Sicherheit, ein gutes Produkt zu erhalten und im Falle von Unzufriedenheit und Streitigkeiten einen neutralen Ansprechpartner außerhalb des besuchten Instituts zu haben. Selbstverständlich ist damit auch ein Werbeeffect verbunden. Alle Referenten boten an, Interessenten näheres Informationsmaterial über das von ihnen dargestellte Qualitätssicherungssystem zukommen zu lassen.

Dagmar Paleit vom »Sprachverband Deutsch für ausländische Arbeitnehmer« referierte über *Anstrengungen zur Qualitätssicherung in den vom Sprachverband geförderten Kursen für ausländische Arbeitnehmer*. Dabei geht es vor allem um die Organisation und den Ablauf der Kurse, die (Mindest-) Qualifikation der Kursleiterinnen und Kursleiter, die verwendeten Kursmaterialien, Unterrichtsformen (z. B. Teamteaching) und sozialpädagogische Begleitung (wie z. B. Kinderbetreuung). Insbesondere im Hinblick auf Gruppengrößen und Mindeststundenzahlen sowie mit dem (teilweise verpflichtenden) Angebot von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für die Kursleitenden kann der Sprachverband in begrenztem Maß diese Qualitätsansprüche auch durchsetzen. In vielen praktischen Fragen sind – wie Paleit anschaulich zeigte – die formulierten – und sicher auch gut begründeten – Ansprüche häufig nicht mit der Realität des Kursbetriebes identisch.

Einen weiteren Aspekt der Qualität von Sprachkursen, der für die Kursteilnehmer oft von besonderer Bedeutung ist, beleuchtete Professor *Bernd Voss* von der Universität Dresden, nämlich die Frage der Anerkennung erworbener sprachlicher Fertigkeiten im Rahmen internationaler Hochschulbeziehungen. Als

sprachübergreifendes Akkreditierungs- und Zertifizierungssystem für Fremdsprachenausbildung im Hochschulbereich stellt *UNICERT* ein System dar, das sprach-, institutions- und fachübergreifend hochschulspezifische (nicht-philologische) Fremdsprachenkenntnisse international vergleichbar bewertet. Auf drei Ebenen sind die inhaltlichen und formalen Anforderungen für derartige Sprachkurse für verschiedene Sprachen beschrieben. Auf Antrag der durchführenden Institutionen werden die Kurs- und Prüfungsleistungen bewertet und bei erfolgreicher Prüfung entsprechende Zertifizierungen vergeben. In seinem Referat stellte Voss den Hintergrund und die Entstehung des vom AKS verwalteten Akkreditierungs- und Zertifizierungssystems dar und beschrieb den aktuellen Stand der Entwicklung des Systems. Festzuhalten bleibt vor allem, daß Kurse und Prüfungen für Deutsch als Fremdsprache in dieses System bisher nur in sehr geringem Umfang einbezogen sind. Nach Aussage von Voss steht jedoch einer stärkeren Einbeziehung von Deutsch als Fremdsprache prinzipiell nichts im Wege.

Die *kultur- und bildungspolitische Dimension* der Thematik wurde in der Plenumsveranstaltung am Freitag vormittag deutlich. Der Generalsekretär des DAAD, *Christian Bode*, und *Konrad Ehlich* vom Institut für Deutsch als Fremdsprache der Universität München lösten mit ihren – bei Übereinstimmung in vielen Zielen – doch auch kontroversen Beiträgen zur Frage »Wie muß ein attraktives Angebot in Deutsch als Fremdsprache aussehen?« ein lebhaftes Echo aus, das auch noch in den anschließenden Pausengesprächen spürbar blieb. Da beide Beiträge in Heft 5 (Bode) bzw. Heft 6 (Ehlich) dieser Zeitschrift im Wortlaut abgedruckt werden, brauchen sie an dieser Stelle nicht eigens referiert zu werden.

Das Angebot von Dr. Bode, gemeinsam mit einem Aktionsprogramm an die politisch Verantwortlichen heranzutreten, wurde jedenfalls von der Mitgliederversammlung des FaDaF gern aufgegriffen. Sie beauftragte den Vorstand, auch in dieser Hinsicht mit dem DAAD verstärkt zusammenzuarbeiten.

Forum – Deutsch als Fremdsprache

(*Renate Henkenborg-Schröder, Oldenburg*)

Nahezu 20 Beiträge im »Forum – DaF«, das ist ein Novum. Diese Fülle zeugt aber zum einen davon, wie wichtig es ist, DaFlerinnen aus dem In- und Ausland eine Möglichkeit zu bieten, ihre Erfahrungen und deren Umsetzungen in einem thematisch uneingegrenzten Rahmen vorzustellen. Aber auch die BesucherInnen der Jahrestagung scheinen dieses freie Konzept anzunehmen, denn alle »Forum«-Vorträge waren mit ca. 40–60 TeilnehmerInnen außerordentlich gut besucht. Das zeigt, daß das »Forum« auf keinen Fall ein »Nebenschauplatz« der Tagung ist, sondern ein wesentlicher Bestandteil.

Wie auch in den vergangenen Jahren fanden sich im »Forum« 97 einige Beiträge, die durchaus auch einem der Themenschwerpunkte zuzuordnen gewesen wären und sozusagen aus der dortigen »Raumnot« im »Forum« plaziert wurden. So gab es Beiträge zu den Bereichen »*Neue Medien*« (*Bleicher*: Film/Video und Literaturunterricht, *Gabdorf*: Möglichkeiten durch e-mail, *Richert/Jung*: Internet-Bibliographie Wirtschaftsdeutsch) und »*Emotion und Kognition*« (*Aifan*: Emotionen und Fremdwahrnehmung, *Momberg*: Affektive Komponenten und Altersfaktoren, *Luchtenberg*: Tabus in interkultureller Kommunikation).

Darüber hinaus spiegelte das »Forum« die große Bandbreite unseres Faches wider. Besonders gefragt waren die Beiträge zum Thema »Phonetik«, dem langjährigen »Stiefkind« des Deutschunterrichts (*Jan: Neue Materialien für die Grundstufe, Rug: Kontrastive Phonetik für 20 Sprachen*).

Den Bereich »Grammatik« vertrat der Beitrag »Das Grammatik-Karussell« von *Henning Gloyer*. Der Begriff »Karussell« dient hierbei als Metapher für den deutschen Satz, dessen Verb gewissermaßen die Achse darstellt, um die die übrigen Satzteile kreisen können.

Eine weitere Gruppe von Vorträgen beschäftigte sich mit den »Fertigkeiten Hören, Lesen und Schreiben« (*Bräuer: Unterrichtsmodell – Schreiben in DaF, Bovermann: HV – Entwicklung in der Grundstufe*). Insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung der Aufgabenbereiche in der neuen DSH gab es im »Forum« viele Anregungen (*Eggers/Müller-Küppers/Wiwme/Zöllner: Materialien zur DSH-Vorbereitung*).

Beiträge zur »*Unterrichtspraxis und Methodik*« reichten von dem spezifischen Bereich »*Berufliche Handlungsfelder*« (*Braunert*) über alternative Unterrichtsorganisation (*Roos: Projektunterricht – Unterrichtsprojekte*) und die Beschäftigung mit neuen Unterrichtsmodellen im Umgang mit Sach- und Fachtexten (*Krischer*) bis hin zu umfassenden Angeboten an methodischen Vorbildern und »Rezepten« aus allen Bereichen von DaF (*Häussermann*).

Schließlich kamen auch die *DaF-Kollegen aus dem Ausland* zu Wort. Durch die ständig wachsende ökonomische Ausrichtung Australiens in Richtung Asien ist die deutsche Sprache dort stark unter Druck geraten. Es bedarf dringend des Ausbaus von bestehenden und der Entwicklung von neuen Kontakten. Internet und Satelliten-TV sind dabei wichtige Hilfsmittel (*Schmidt: DaF in Australien*). Ein positives Beispiel für DaF im Ausland stellt die Zusammenarbeit des IIK-Düsseldorf und der HongKong Baptist Universität dar (*Döveling/Jung: Studien-/Praktikumsprogramm European Studies*).